

# Freiburger Nachrichten

und  
Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise:	60	120
Januar	60	120
Februar	80	160
März	70	140

Rabattkonto: 10% auf alle Abonnements.

Redaktions- und Verwaltungsbüro:

Dr. Paul Kauder, Freiburg, Freiburg.

Telephon: 01. X.

Abonnementpreise:	120	240
Der Freiburger Zeitung	120	240
Der Freiburger Anzeiger	20	40
Wochenblatt	50	100

Abonnementpreise:

Gassenstein & Vogel, Freiburg.

Telephon: M. V. X.

## † Nationalrat C. Hochsträßer

Unsere erste Nummer im neuen Jahre beginnt mit der Todesnachricht eines unserer besten Volksmänner.

Innerhalb kurzer Frist hat der Tod in die Reihen der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung Ecken gerissen, die wegen der Zahl und Bedeutung überaus schmerzlich sind: Ständerat de Chastonnay, Wallis, Ständerat Peterelli, Graubünden, Nationalrat Fontano, Genf, Nationalrat Hägggi, Ständerat von Schumacher, Nationalrat Benziger, sie alle sind in einem Zeitraum von nur zwei Jahren von uns geschieden und schon folgt ein siebenter nach: Herr Hochsträßer. Es gibt kaum einen populäreren Namen als dieser sowohl im Schweizerland herum, wie aber besonders in seinem Heimatland Luzern.

geboren 1848 in der Gemeinde Hämikon zeichnete sich der junge Carl Hochsträßer frisch durch hohe Intelligenz und Willenskraft aus. Nachdem er die Mittelschulen besucht, brachte er durch außergewöhnliche Energie die Mittel an zum Besuch der Universität Basel, wo er juristischen Studien oblag. Nur einige wenige Semester genügten für den freudigen Studenten, um sich zum Juristen anzutun. In Wädenswil, einem artigen Gläubchen im sogenannten Luzerner Hinterland lebte er sich nieher und trat bald ebenso schnell wie als Fürsprecher auch als Politiker auf. Aus ursprünglich katholisch-konservativer Familie stammend, stellte er sich der konservativen Partei zur Verfügung; früh, erst einige zwanzig Jahre alt, wurde er in den luzernischen Kantonsrat gewählt und war bald einer ihrer lebhaftesten und beliebtesten Führer. Sein Stil traf er in den Reden den Rössli.

Bei den Kämpfen der 60er und 70er Jahre in seinem Kanton kämpfte er in den ersten Reihen; so auch während des ganzen Kulturmarsches. Zurchlos und treu stand er ein für die bewährte konservative Sache und ebenso für die Sache seiner Kirche. Sein Einfluss in der kantonalen Politik war ganz hervorragend. Nachdem zu Anfang der 80er Jahre für eine lange Dauer im 13. Wahlkreis aus dem Amt Wädenswil ein Liberaler in den Nationalrat entsandt worden war, wurde bei der Gesamtneuerung (wenn wir nicht irrein 1884), Hochsträßer gewählt, und seitdem gehörte er dem Nationalrat ununterbrochen an. Hier galt er als ausgesprochener Vertreter der Landwirtschaft. Hochsträßer-Honigalaz-de Chastonnay waren in der Bundesversammlung das treue landwirtschaftliche Freundespaar. Nun sind alle drei aus derselben geschieden. Jeden hatte Hochsträßer Verständnis für alle wirtschaftlichen Fragen. Demokrat bis ins Mark war ihm alle unrepublikanische Etiquette zu-

wider: und mehr als einmal zog er gegen eine ungefundene Protectionswirtschaft zu Felde.

Immer sahen wir ihn dabei, wenn er es auch getriebe, wenn die „Nationalzeitung“ auf den Gebannten, den Gegnern eines anhängenden und die ihr verhaftete Neuerung Proporz zu nennen. Haben wir gelacht über den Witz? Proporz! das war ein guter Witz: es erinnerte an knötzen und Knorzer, an burzeln und Burzelbaum. Kurz, es war ein voller Erfolg, und wir waren denn auch abhalb mit der „Reformfrage“ zur Hand und spotteten über den Major.

Aber siehe da! Was erst als Witz gemeint war, wurde bald ernst genommen. Man gewöhnte sich an das lächerliche Wort, fand bald nichts Lächerliches mehr dabei, wohl aber, dass es nicht acht, sondern nur zwei Silben habe, und so sind viele zu dem schrecklichen Wort gekommen.

verfahren gegeben: 8 Silben, 2 Neime und 2 Silbentänze, alles in einem Wort! Da kam die „Nationalzeitung“ auf den Gebannten, den Gegnern eines anhängenden und die ihr verhaftete Neuerung Proporz zu nennen. Haben wir gelacht über den Witz? Proporz! das war ein guter Witz: es erinnerte an knötzen und Knorzer, an burzeln und Burzelbaum. Kurz, es war ein voller Erfolg, und wir waren denn auch abhalb mit der „Reformfrage“ zur Hand und spotteten über den Major.

Aber siehe da! Was erst als Witz gemeint war, wurde bald ernst genommen. Man gewöhnte sich an das lächerliche Wort, fand bald nichts Lächerliches mehr dabei, wohl aber, dass es nicht acht, sondern nur zwei Silben habe, und so sind viele zu dem schrecklichen Wort gekommen.

## Eine neue Attraktion Luzerns

Luzern, 30. Dezember 1908.

□ Gute ich letztes Mal von der beabsichtigten Eröffnung eines Krematoriums berichtet, so kann ich diesmal über ein ganz anderes Gebiet eine Neuigkeit melden. Luzern will eine ständige Freilicht-Bühne schaffen und hierzu 25—30. Berufsschauspieler engagieren. Eine Interessentenversammlung vom 28. Dezember hat bereits definitiv Beschlüsse gefasst. Als Leiter des neuen Instituts ist Director M. Lorenz, der die Bühnenschauspieler in Ubionissa-leiste, in Aussicht genommen. Er sieht in seinem Repertoire Werke von Shakespeare, Goethe, Schiller, Kleist, Hebel, Grillparzer, U. Ott, Gerhard Hauptmann, dann von den alten griechischen Majestäten vor, welche sich nach seiner Ansicht zur Aufführung auf einer offenen Bühne viel besser eignen als im geschlossenen Theater. Im Sommer 1909 soll „Julius Caesar“ von Shakespeare aufgeführt werden.

Die Bühne bekommt eine Dimension von 60 x 70 Metern, ist in drei Terrassen geteilt, die je 2 m Höhenunterschied aufweisen. Sie wird mindestens 300 Darsteller Raum bieten. Der Zuschauerraum bekommt vorsätzlich 5000 Sitzplätze. Ihre Anordnung ist ebenfalls terrassenartig, der Platz eignet sich gut dazu. Die Platzaufpreise betragen 2 bis 20 Fr. Bühne und Zuschauerraum sind durch keinen Vorhang getrennt. Die Spielzeit wird auf die vier Sommermonate Juni bis September verteilt. Jährlich sind 24 Aufführungen vorgesehen, davon soll auf jeden Sonntag eine fallen.

Das Bau- und Betriebskapital ist auf 280,000 Fr. festgesetzt. Wer Lust hat, Geld einzulegen, findet hier Gelegenheit. Eine Genossenschaft mit beschrankter Haftung hat die Finanzierung des Unternehmens übernommen und gibt Anteilscheine à 100 Fr. aus. Die Betriebseinnahmen

sind jährlich auf 200,000 Fr. geschätzt. Wen mindestens nach Vorstellungen vollständig befreit sind, ist diese Summe erreichbar. Die jährlichen Aufgaben für den Betrieb sind auf 150,000 Fr. berechnet. Der Überschuss ist für Abschreibungen und Abwinden zu verwenden.

Selbstverständlich sind diese Zahlen nur Annahmen. Sie rütteln sich allerdings auf die Ergebnisse in Ubionissa vor: letzten Jahr. Man vertritt sich in gewissen Kreisen von diesem „Freilicht-Theater sehr viel für Luzern als Freudenstadt. Wenn es gilt auch pessimistische Stimmen, und zwar macht man darauf aufmerksam, dass Luzern viel unbedeutendes Weiter hat und insgesamt das ganze Unternehmen in Frage gestellt ist. Dann wird auch bezweifelt, ob die Freudenstadt ein so großes Interesse an dem Ding habe. Viele Freunde verstehen nicht einmal deutsch und werden daher kaum deutsche Dramen hören wollen. Und auf die Luzerner oder die Schweizer allein abstellen wollen, wäre ebenso genugt. Es ist nicht jedermann's Sache, Eintrittspreise von 4, 5, 6, 8 und mehr Franken zu zahlen für ein einziges Schauspiel, dessen Erfolg noch nicht über jeden Zweifel sicher ist. Wohl ist die Aufführung an dem gewählten Platz gut und die Lage windgeschützt; allein es mangelt ein Gewitterwind und der Zuhörer der hinteren Reihen verpest kein Wort vor dem, was gesprochen wird. Zugleich gehen gewisse Einzelheiten auf der offenen Bühne immer verloren. Das was der Schauspieler durch Geste, Gesichtsausdruck u. s. w. darstellt, entgleist dem weiter entfernten Zuschauer.

Es wird sich nun zeigen, wer Recht bekommt, der Optimist oder der Pessimist. Gebaut wird die Freilichtbühne auf jeden Fall. Die Frage ist nur, ob sie sich dann auch erhalten kann, ohne der Lessentlichkeit zur Last zu fallen.

## Abstammungsnachweis beim Simmentaler Rind in der Schweiz

von Dr. E. Wirt

Anlässlich der Beratung der Schweizerische für die im Jahre 1906 in Düsseldorf veranstaltete 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat die Erbringung des Abstammungsnachweises für die aus der Schweiz eingeführten Zuchtrinder zu einem lebhaften Meinungs austausch geführt. Der Auschluss beantragte folgende Bestimmung aufzunehmen: Aus den Alpenrinder eingeführte Kinder, für welche ein amtlicher Abstammungsnachweis nicht erbracht werden kann, bewerben sich nur um Sammelnspreise. Deinnoch wird also für die aus der Schweiz eingeführten Tiere, welche

20 Feuilleton

## zwischen Pflicht und Neigung

Brüdergekrönte Novelle von A. Ingeler.

„Gut geschliffelt, auf Ehre! lachte der andere. „Es gibt zwar Beispiele von Exemplaren, wo Vente wie du, ich meine, die allzuviel rechneten, gräflich himmelierten und in lebenslanger Sklaverei ihre Rechner verflüchten.“

„Ich, Slave einer Frau?“ erwiderte Barlos mit grenzenloser Fülle und Verachtung im Tone, „Slave einer Frau, die ich nicht einmal liebe? Du bist naiv.“

„Und du willst heute abend also den Schmachten, den Verstecken spielen? Auf Ehre, das muss dich trefflich lieben.“

„Wenn ich nur wüsste, wer mir mit dem Kotillon angeworfen ist,“ proklamierte Barlos, „Bei der Gelegenheit wollte ich die Komödie aufzuführen, die höchstwahrscheinlich nicht zur Tragödie wird.“

„Hast du dir ihr abgeschlagen?“

„Er sei schon vergessen. Einen Namen sah ich nicht, doch, das geht das verwünschte Geigen schon wieder los. Dieser Zwang ist mir zuwider.“

Die beiden entfernten sich. Den Kopf in die Hand gestützt, sah Seewald lange da, ohne dass eine Bewegung verriet; wie es in seinem Innern wogte. Entzürft über die triste Art, wie hier das Schicksal, das Glück eines Menschen gleich einem Rehengemälde behandelt wurde, die gemeine Weise, mit der Barlos eine Verbindung zwischen sich und Elsie als Geschäft betrachtete, bei dem es möglichst viel gewinne, die Misachtung, welche das Gespräch an den Tag legte gegen ein Mädchen, das er,

Seewald, so hoch verehrte. Das war die unbeste Stelle! Nun wurde ihm aus einmal mit erschrockender Helle, mit niederrückender Deutlichkeit klar, wie tief Elsie sei, wie sehr er sie liebt. Und für ihn gab es keine Hoffnung! Dieter Barlos, der mit dem Lebensglück eines Menschen ein so freudhaftes Spiel trieb, der eine etwaige Verbindung mit Elsie gleich einer Partie am Spieltische verstand, wo es darauf ankommt, mit geschickter Hand und ruhigem Blut die Karten zu verwenden, der hatte mehr Aussichten auf ihren Beifall als er.

Ihn verfolgte ein wahrhaft tödliches Verhängnis, dass er gerade mit den Menschen die nächste Verbindung, die wärmste Freundschaft schließen möchte, von denen ihn eine so tiefe, unüberbrückbare Kluft trennte.

Ein bitteres Gefühl hämmerte in sein Herz ein. Er schien dazu besessen, der gute Engel dieser Verlags zu werden, denen er doch als mittellose Räuber gegenüber treten sollte. Fünf Verlag hatte er die Elsie, vielleicht das Leben gerettet, dem Vater den Sohn wiedergegeben und nun sollte ihm die Aufgabe werden, die Hand fortzustossen, welche das Glück Elsens in traurigster Schicksal zerrütteten wollte.

„Nein, nein, er möchte mit diesen Leuten nichts mehr gemein haben!“

Da lauchte das Bild Elsens vor seinen Augen auf, da fühlte er das heftige Rothen seines Herzens, da hörte er die laute Stimme in seiner Brust: Du kannst ein schweres Unglück abhalten und zaubern! Er sollte Elsie untergehen, verlämmern lassen in der kalten, herzhohen Nähe jenes selbstsüchtigen Menschen? —

Als Seewald mit bestimmtem Entschluss in den Palast wieder eintrat und Elsie wieder suchte, sah er ihren Bruder bei ihr stehen. Das kam ihm willkommen; es wurde ihm die Annäherung an Elsie viel leichter. Er trat zu den Geschwistern heran,

feindlich vom Bruder, mit nicht genug verborgener Freude von der Schwester begrüßt.

„Sie tanzen gar nicht?“ fragte Verlag.

„Me schätzt eine bedeutende Stufe auf der Leiter der gesellschaftlichen Anerkennung; ich bin ein mangelhafter Tänzer. Trotzdem — Fräulein Elsie, dürste ich um den Kotillon bitten?“

„Da kann man viel üben und sich drücken,“ lachte Verlag.

„Sie tanzen wohl nur auf höheren Echsen?“ fragte Elsie halb nedend, halb missgelaunt.

„Auf höheren Echsen? Ich verstehe Sie nicht!“

„Um so lieber räume ich Ihnen den Kotillon ein.“

Der Herzog hatte den Tanz für Sie von mir erdenken.“

„Der Herzog?“ fragte Seewald. „Ah, das ist gut!“ Seewald sagte er mir, er würde schon Sorge tragen, dass ich tanze.

„Frisch“, wunderte sich Elsie, innerlich glücklich, „wenn sie ihm hege, dessen sie sich wohl noch nicht vollkommen bewusst sei, das er dann leicht einschläfern könnte. Das durfte nicht sein, denn Elsie könnte nicht sein Weib werden.“

Obwohl Seewald er dem Bruder seine Entdeckung mitteilte, dass er fürchtete, Frits Verlag würde seinem gerechten Zorn nachgeben und einen tödlichen Schritt tun, den er verabscheute, nämlich Barlos fordern. Seinen alten Freund Hofrat Salmann in das Vertrauen zu ziehen, davon hielt ihn ein Gefühl ab, worüber er sich selbst nicht klar war. An eine persönliche Unterredung mit Elsens Vater war nicht zu denken. Es blieb ihm somit nichts anderes übrig, als selbst zu handeln — oder die Sache zu lassen, und dagegen sträubte sich die mächtig erwachte und voll erwankte Liebe zu Elsie. Enttäugen konnte er; es möglicherweise werden lassen — niemals!

Seewald kannte Barlos als einen zähen, ausdauernden Charakter, der ein vorgezeichnetes Ziel mit allen Mitteln zu erreichen suchte und wußte: Elsie warnt? Das konnte er unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr ausführen. Wogu hätte Barlos gehandelt? Aber würde sie ihm getreu bleiben, wenn er Elsie vor einem falschen Bewerber wortete? Und was könnte Elsie Verlag selbst für Schlässe ziehen aus seinem Auftreten für sie? Er gehörte nicht zu jenen eitlen Menschen, die glauben, jedes Mädchen preise sich glücklich, wenn sie ihm den Hof machen. Außerdem war ihm klar und zweifellos, dass Elsie ein wärmeres Gefühl für ihn hege, dessen sie sich wohl noch nicht vollkommen bewusst sei, das er dann leicht einschläfern könnte. Das durfte nicht sein, denn Elsie könnte nicht sein Weib werden.“

Obwohl Seewald er dem Bruder seine Entdeckung mitteilte, dass er fürchtete, Frits Verlag würde seinem gerechten Zorn nachgeben und einen tödlichen Schritt tun, den er verabscheute, nämlich Barlos fordern. Seinen alten Freund Hofrat Salmann in das Vertrauen zu ziehen, davon hielt ihn ein Gefühl ab, worüber er sich selbst nicht klar war.

„Geben Sie mir Ihre Gewissheit, dass Elsie Verlag gegenüber gleichgültig bleibe, so verstärkt michere Beweisungen von ihr im Laufe des Abends noch keine Aufklärung. Wer war das, genügend? Wer damit ausgeschlossen, dass fortgesetzte. Aufmerksamkeit, gehuchte Liebe und leichtfertig elwollgesetzter Antrag dennoch nicht das harmlose, unerfahrene Mädchen belügen, täuschen können?“

(Fortsetzung folgt)

an der Wanderausstellung in den einzelnen Staaten konkurrierten wollen, vom Jahre 1909 ab die Erbringung eines amtlichen Abstammungsnachweises verlangt. Für die Sammlungsklassen verzögert man in Deutschland vorläufig noch auf diese Forderung. Es wird jedoch nicht lange dauern, bis man auch von den in den Sammlungsklassen konkurrierenden Tieren den Abstammungsnachweis verlangen wird. Der Grund, warum die gewiss berechtigte Forderung eines amtlichen Abstammungsnachweises erst im Jahre 1909 und für die Sammlungsklassen noch später in Kraft treten soll, liegt in der Rücksichtnahme auf diejenigen deutschen Zuchtbiete, die auf Einführung von Simmentaler Fleisch angewiesen sind.

Diesjenigen, die den Abstammungsnachweis schon für das Jahr 1907 verlangten, begründeten diese Forderung damit: Man habe der Schweiz bereits Zeit genug gelassen, um sich mit ihrer Herdbuchführung für den Verlauf von Zuchtbüchern nach Deutschland einzurichten. Das Simmentaler Herdbuch sei seiner Zeit an der Gleichgültigkeit der deutschen Käuser zu Grunde gegangen; das müsse für die Zukunft verhindert werden. Süddeutschland sei Käuser und habe es deshalb in der Hand, der Schweiz gegenüber die Forderung eines Abstammungsnachweises durchzubringen. Im Januar 1907 erschien dann in der „Deutschen landwirtschaftlichen Tierzucht“ unter dem Titel: „Die Abstammungsnachweise für Rindvieh in der Schweiz“ ein von Philipp Mühlverschaffter Artikel, in welchem die in der Schweiz gewünschten Anstrengungen für Einführung eines zuverlässigen Abstammungsnachweises besprochen werden. Als zuverlässig wird hier in erster Linie der eidgenössische Abstammungsnachweis empfohlen. „Der eidgenössische Belegeschein mit der Ohrmarke dürfte wohl von keinem andern zur Erbringung des Abstammungsnachweises in Anwendung gebrachten System übertrroffen werden.“ Der Artikel schließt wie folgt: Die in der Diskussion der Schauordnung für die Wanderausstellung in Düsseldorf hervorgetretenen Bestrebungen zur Förderung der Erbringung eines zuverlässigen Abstammungsnachweises bedenken sich grundsätzlich mit den unsrigen in der Schweiz. Eine nachhaltige Fortsetzung derselben dürfte im beiderseitigen Interesse erwünscht sein. Die ausländischen Käuser sollen beim Einfuhrer der Tiere konsequent die Abstammungsnachweise verlangen, und sie werden bald die Wahrnehmung machen, daß unsere Züchter ihr Geschäftsinnteresse wahrzunehmen verstehen und ihren Wünschen mehr und mehr gerecht zu werden suchen.

Im Mai 1908 erschien ebenfalls in der „Deutschen landwirtschaftlichen Tierzucht“ ein von „Freiburger Nachrichten“ entnommener Artikel betitelt „Warum wir auf den Abstammungsnachweis für Simmentaler Zuchtvieh verzichten sollten“. Hier wird in trefflicher Weise dargestellt, daß im Simmental nicht nur schwanghaft Viehzucht, sondern noch schwanghafter Viehhandel betrieben wird. Die Simmentaler wollen nichts wissen vom eidgenössischen Abstammungsnachweis mit der Ohrmarke. Der in das Simmenthal kommende Käuser soll eben nicht wissen, daß das Tier, das er zu kaufen im Begriffe steht, im Simmental nur aufgezogen wurde. Ohne Abstammungsnachweis ist der Käuser schweren Täuschungen ausgesetzt. Der zuverlässige Abstammungsnachweis ist ein vorzügliches Instrument zur Beurteilung der in einem Tiere ruhenden vererblichen Anlagen. Es liegt daher im Interesse der Förderung unserer Rindviehzucht, daß der zuverlässige Abstammungsnachweis nicht nur für die Produkte unserer Züchter, sondern besonders auch für die zur Blutaufzucht und Verbesserung

dieser Züchten einzuführenden Tiere erbracht werde.

Dieser Artikel hat seinen Zweck offenbar nicht versieht. Denn im Juni 1908 schrieb Buchinspektor Hilt (Freiburg i. B.) in der „Deutschen landwirtschaftlichen Tierzucht“ unter dem Titel „Ein Vorschlag in Sachen“, der deutschen Simmentaler Zucht: „Es ist allerhöchste Zeit, daß die deutschen Simmentaler Züchter sich zusammenschließen und den Züchtern im Simmental klipp und klar erklären: Wir kaufen in Zukunft nur dann noch Ratten (Zuchttiere) bei euch, wenn ihr uns auf Grund von Buchbüchern bestimmte Abstammungsnachweise liefern. Euer kantonaler Belegeschein genügt und nicht. Hat doch im letzten Sommer ein Simmentaler Züchter einem Kritiker des Belegescheintwesens gegenüber den ehrenhaften Ausdruck getan: Wisset, mit dem Belegeschein ist's halt grad' so, wie's in der Bibel heißt: Wer zwei Röthe hat, gebe dem einen, der keinen hat! Nur der Zwang kann da auch beim Simmentaler nützliche Abhilfe schaffen, und dieser Zwang muß von den ausländischen Käusern ausgehen.“

Diese Vorgänge beweisen, daß wie im Kantone Freiburg mit der Einführung und zunächst Verbreitung des eidgenössischen Abstammungsnachweises mit der Ohrmarke auf der richtigen Bahn vorwärtsschreiten. Es liegt sehr im Interesse der Erhebung der Rindviehzucht unseres Landes, daß die Einzelzüchter und Genossenschaften der Frage der Erbringung eines zuverlässigen Abstammungsnachweises ihre größte Aufmerksamkeit schenken. Nachlässigkeit oder Mißbrauch rächen sich auch auf diesem Gebiete früher oder später.

## Städtisches und nicht Städtisches aus Zug

Seeboden, den 28. Dezember 1908.

Wir leben in Tagen, wo mehr als gewöhnlich mit Jahren gerechnet und die Buchhaltung abgeschlossen wird. Wenn der Zugiger Korrespondent auch einige Jahre bringt über das südliche Sollund haben, so mag das vielleicht interessieren. Vorher aber möchte ich dem schweizerischen Medatör, der sein Blatt so zeitgemäß redigiert, der Exposition, die für gebiegene Füllung und Ausstattung keine Kosten scheut, das unermüdliche Personal im Druckerheim, das wie eine Uhr für das tägliche Erscheinen der „Nachrichten“ sorgt, laufen kollegiale Grüße und herzliches „Prost Neujahr!“ senden. Gruss auch allen lieben Lesern der „Freib. Nach.“ von und ausser dem Heimatland. Mögen die Abonnenten sich vermehren! (Zavoh. D. N.)

Letzten Sonntag hielt die Stadtkommune Zug Jahresrechnung, Rechenschaftsablage über Verabtes während des Jahres, Beratung des Voranschlages pro 1909. Für Ausgaben sind vorgesehen: 1. Allgemeine Verwaltung Fr. 21,300; 2. Finanzwesen Fr. 41,000; 3. Schulwesen Fr. 74,500; 4. Bauwesen u. Fr. 39,300; 5. Polizeiwesen Fr. 33,100; 6. Marktweinen, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft Fr. 4,200; 7. Feuerpolizei Fr. 6,200; 8. Verkehrswesen Fr. 11,200; 9. Verschiedenes ohne gemeinsamen Titel Franken 14,500; 10. Freier Kredit Fr. 2,500. Den größten Posten macht das Schulwesen aus und das gereicht einer Stadt und einem Staat gewiß nur zur Ehre. Wie verteilen sich diese Auslagen? Für Aussicht und Bedienung im Schulwesen wird verausgabt Fr. 3,000; für Lehrer Gehalts Fr. 53,380; für verschlebene Beiträge und Altersversorgung der Lehrer Fr. 5,275; für Lehrmittel und Schulbürofissse Fr. 6,000; für Schulsoziale, Worte, Mobiliar, Heizung, Beleuchtung ic. Fr. 6,845. Die Rechnung wurde genehmigt; auch der Voranschlag für 1909

passierte die Beratung sozusagen ohne Aenderung unter Beibehaltung des bisherigen Steuersufses.

Es wurde auch der Umbau des alten Beugeshauses für die Unterbringung der Stadt- und Gewerbebibliothek beschlossen. Im Laufe der Zeit wird auch das Stadtbüchlein dorthin verlegt werden. Die Stadtbibliothek zählt außer den Büchern an 25.000 Bänden.

Die Motoren des Gräflsvereins in Sachen unentgeltlicher Geburthilfe, Krankenpflege und Errichtung einer Leichenhalle wurden zum Teil erledigt. Die Errichtung einer Leichenhalle wurde als zeitig und notwendig erachtet und einstimmig beschlossen. Was die unentgeltliche Geburthilfe anbetrifft, fand die Motion einigen Widerstand. Vor allem wurde festgestellt, daß in der Stadt Zug die Verhältnisse nicht so bauerisch seien, daß die Gemeinde eine solche nicht zu unterschätzende Auslastung zu übernehmen habe. Der städtische Frauen- und Armevenezuelue schon das Notwendigste; man soll dem charitativen Wirken nicht Tür und Tor verriegeln. Zug haben größere industrielles Städte wie Winterthur, Biel, Uster, Nottwil und andere mehr keine derartige Institution. Es wurde die Anregung gemacht, die Gemeinde möchte viel mehr einige Freibette angeschaffen und in bringenden Verhältnissen den Bedürftigen die nötige Pflege verschaffen. Schließlich wurde die Motion an eine Kommission gewiesen, in der alle Stände vertreten sind. —

Das Zugiger Neujahrsblatt 1909, herausgegeben von den gemeinnützigen Gesellschaften des Kantons Zug, ist erschienen; es ist prächtig ausgestattet. Unter anderem bringt es eine Abhandlung: Die Unterstüzung des Feuerlöschwesens im Kanton Zug während den Jahren 1892 bis 1908, von Dr. Hermann, Baar; Lieder von Isabella Kaiser; das Zugewappen im Lichte der Geschichte, von Prof. Debolter; das Münzwesen von Zug, von J. Weber; das Kloster Frauenthal, von Dr. Emil Suter u. s. v. —

Die theatralischen Aufführungen haben begonnen: Der Arbeiterverein Baar führt die „Beatushöhle“ auf; der städtische Junglingsverein „Der König der Welt“; der Gelehrtenverein „Die Nährer auf Maria Kulm“. —

## Werkt die Bataillonsmusik

seht die — Fahne

Aus Deutschland kommt die Kunde, daß man dort ernstlich mit dem Gedanken umgehe, die Bataillonsfahne abzuschaffen. Sie bitte im Gefecht einen beständigen Gegenstand der Sorge für den Kommandanten und die Offiziere und sei ein überflüssiger Ballast, mit dem man im Kriege die Infanterie nicht länger beladen sollte. Da Deutschland für uns in militärischen Dingen vorbildlich ist, sucht man — ob mit Recht oder nicht, ist uns nicht bekannt —, daß die Bataillonsfahne auch viel uns abgeschafft werde und beschreibt den Fall bereits in der Presse. Es wird daher mit Nachdruck auf das moralische Moment aufmerksam gemacht. Die Fahne bleibt immer noch, wie das Spiel der Truppe, ein Ansporn im entscheidenden Moment, schade nur, daß man dieselbe gerade dann nicht entfalten könne, daß sie von der ganzen Mannschaft bemerkt werde. — — Die Fahne beim Sturmangriff entfällt, im wehenden Winde flatternd, ist ein mächtiger Impuls für Offiziere und Soldaten. Wohl ist es ein Stück Tuch, allein der Soldat im Felde schaut nicht auf den Stoff, aus dem sie besteht. Die Fahne ist das Symbol des Vaterlandes — verkörpert seine Geschlechte und seine ganze Vergangenheit. Begeisterung rieselt durch die Männer des Militärsoldaten, wenn er die Fahne entfaltet sieht und die Muß des Sempermarchen spielt. Wenn die Offiziere diesen „Ballast“ nicht mehr bemerken mögen, dann sollen sie den Säbel abschnallen.

## Eidgenossenschaft

Bundessbeitrag an die Hagelversicherung. Den Kantonen, die vor 1908 Auflagen zur Förderung der Hagelversicherung gemacht haben, wird die Hälfte der Beiträge rückvergütet, die von ihnen für Postkosten, sowie an die Prämienzahlung der Versicherungen verausgabt werden sind. Es verzehren demnach:

	Fr. Cr.
1. Der Kanton Zürich . . . . .	18,209.90
2. " Bern . . . . .	32,713.85
3. " Luzern . . . . .	17,722.40
4. " Schwyz . . . . .	6,203.15
5. " Unterwalden ob. Walb . . . . .	619.23
6. " ibid. Walb . . . . .	1,004.51
7. " Zug . . . . .	3,047.40
8. " Freiburg . . . . .	4,038.85
9. " Solothurn . . . . .	6,087.03
10. " Basel-Stadt . . . . .	330.63
11. " Basel-Landschaft . . . . .	6,167.01
12. " Schaffhausen . . . . .	7,350.39
13. " Appenzell A. Rh. . . . .	2,097.49
14. " St. Gallen . . . . .	11,253.26
15. " Margau . . . . .	27,044.47
16. " Thurgau . . . . .	9,006.05
17. " Waadt . . . . .	14,848.67
18. " Wallis . . . . .	287.10
19. " Neuenburg . . . . .	8,618.88
20. " Genf . . . . .	9,343.65
Total	Fr. 187,194.11

Kantone

Der Wasserstand des Rheins geht von Tag zu Tag zurück, schon lange beruhigen die Wasser die beiden Ufer nicht mehr, und überall ragen Felsen und Klippen aus dem Rheinbett empor; die Wälder haben sich wieder auf dem Rhein eingefunden zur Freude und Unterhaltung vieler Urlaubsfahrt. Besonders unangenehm ist der Eintritt der Trockenheit für den zur Zeit noch hier weilenden Personencampier „Mussmacher“, der allem Anschein nach hier überwintern muß, denn an eine Rückfahrt ist vorerst nicht zu denken. Schon letztes Jahr hatte der Dampfer den größten Teil des Winters hier zu bringen müssen, und erst spät, nachdem auf einige Tage Hochwasser eingetreten war, konnte er seine Rückfahrt ausführen. Dieses Jahr wird er wohl etwas länger an Basel gejagt sein. Besonders interessant ist es auch in Hinlingen, wo die Schiffsbrücke ebenfalls fast auf dem Trockenen steht.

Tierquälerei. Zürich, 20. d. Am 27. d. sind am der Bielrampe der Bundesbahnen in Zürich zwei Bahnwagen, beladen mit Schafen, auf dem Transport von Biel nach Paris eingetroffen, welche derart mit Tieren vollgeprust waren, daß einige davon tot am Boden lagen. Nach allem Zweifel waren die Tiere seit langerer Zeit nicht gefüttert worden, denn die Schafe hatten den vereideten Tieren die Wolle glatt abgefressen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

## Unglücksschronik

Verunglückter Zugführer. Chiasso, 30. d. Wegen des Nebels wurde am Dienstag Abend der Zugführer Augusto von einem von Como herkommenden Zug übersfahren und schwer verletzt.

## Der kalte Winter

Mit dem Neujahr ist wirklich ernstes Winterwetter eingetreten. Gestern, meldet man uns, war die Kälte stundenweise intensiv. Das höchste ist 19 Grad in unserm Mittelland. Freiburg zeigte 18, Bözingen 17. Von Chaux de Fonds wird 28 Grad gemeldet.

Gefangen im Eis. Neuenburg, 29. d. Ein junger Mann, der sich in der Binnenschiffahrt aufhielt, wurde am Dienstag Abend zwischen Biel und Neuenburg im Eis gefangen und konnte nicht mehr aus dem Wasser kommen. Er wurde von einem Boot gerettet und ins Spital gebracht.

Die Bataillonsmusik. Zug, 30. d. In einer kleinen Kapelle in der Binnenschiffahrt auf dem See zwischen Biel und Neuenburg wurde gestern ein Konzert gegeben. Die Bataillonsmusik der Binnenschiffahrt auf dem See zwischen Biel und Neuenburg wurde gestern ein Konzert gegeben.

Die Bataillonsmusik. Zug, 30. d. In einer kleinen Kapelle in der Binnenschiffahrt auf dem See zwischen Biel und Neuenburg wurde gestern ein Konzert gegeben.

Die Bataillonsmusik. Zug, 30. d. In einer kleinen Kapelle in der Binnenschiffahrt auf dem See zwischen Biel und Neuenburg wurde gestern ein Konzert gegeben.

Die Bataillonsmusik. Zug, 30. d. In einer kleinen Kapelle in der Binnenschiffahrt auf dem See zwischen Biel und Neuenburg wurde gestern ein Konzert gegeben.

Die Bataillonsmusik. Zug, 30. d. In einer kleinen Kapelle in der Binnenschiffahrt auf dem See zwischen Biel und Neuenburg wurde gestern ein Konzert gegeben.

## Feuilleton

### Erlösung

Novelle von Hanns Meyer.

Schönheit und

Was war nur jetzt wieder los? Tränen waren ihm was ganz Schreckliches — nicht zum Aushalten. Sie schluchzte ja grauslich. Muttervergeßung! Zumindest ein Anzeichen von Besserung. „Nicht weinen“, sagte er endlich, „es kommt doch alles gut — nur ein klein wenig Geduld haben.“

Als alles nichts half, ließ er sie still gewähren und ging.

In Tinia aber war ein wehes Aufweinen, das aus dem tiefsten Grunde ihrer Seele hervorkam, dem Heiligsten und Beste in ihr galt; die bittere Trauer um das edle Gefühl, das sie in Blutsicht an einen Unwürdigen verschwendet.

Viele Tage gingen hin. Tinia sprach zwielichtig. Sehr wenig zwar. Aber der junge Doctor war's zufrieden, daß sie überhaupt sprach. Mit der unermüdlichen Sorgfalt, mit Sorgfalt, die beobachtete er das Kleinst Seinen wiederwachsender Lebensfreude. Er brachte ihr Blumen, Bücher, oder Tüten mit Süßigkeiten, ganz wie einem kleinen Kind. In der stillen Fensterecke saß er bei ihr und plauderte, bis sie lachte. Auf Tinias Wangen erschien ein schwaches Rot. Gefund wurde sie werden — das stand festlich fest bei ihm. Was groß und schön in ihr gesstanden, würde langsam wieder auflöschen, wie die Blumen noch dem Winter schließen. Kein ruhiger Heil sollte diese zarten Blütenblätter existieren... Tinia erwartete zusehends. Ihre übermäßige Vereinzelt machte einer sanften Milde Platz. Das hilfe

lächelt der stolzen Silvretta krahlte in ihre sanfte Seele. Stundenlang sah sie hinüber. Ab und zu wurde sie wieder kleinküttig. Dann wurde sie blau, schwach, hilflos und weinte Tränen. „Innen aber fand Dr. Feldberg das rechte Wort. Scherzend fragt er einmal: „Aber freulein Tinia, wenn Sie sich nun schlichtlich konstant weigern, gefunden zu werden — was soll ich denn da anfangen? Alle meine übrigen Patienten werden dadurch das Bataillen in mich verlieren — dann kann ich meine Bräüs an den Nagel hängen und — Portier werden oder —“ „Wie?“ „Was, da fragen Sie noch? Sie Dummenchen! — Sehen Sie, das ist nun eine ganz vertrackt difficile Geschicht. Hier haben wir eine ganze Menge verstrickter, gebrochener, müder Erfahrungen. Die muß man eben gesund machen. Da hab' ich nun immer jedem Männlein und Weiblein gesagt: „Krank wollen Sie sein? Dummenheit! Das ist noch gar nichts. So ein Stein bisschen — nicht der Rede wert! Da war unsere Tinia Senden viel, viel kräcker — gar nicht zu vergleichen — sterbenskrank, und ist doch jetzt gesund geworden — und lacht den ganzen Tag, daß es eine himmlische Freude ist, zuzuhören. Wird immer gefünden, bis alles eitel Glück und Sonnenchein ist. Aber meinen Sie, die hätt' sich so unterstreichen lassen wie Sie? — Gott bewahre! Sie hat immer hübsch gehörcht und deswegen haben wir jetzt ein glänzendes Refatrat!“ „Aber nein, Herr Doctor! Da bin ich also Ihre Renommpatientin?“ „Wie nett Sie das sagen. Stimmt. Natürlich. Und da wollen Sie mir jetzt grausam und anständig die Krone wieder vom Hauptte reißen? Naoum, daß ich mißhevoll aufgespant habe!“ Tinia wollte nicht.

Aber die Angst vor der Zukunft trockt wie eine graue Riesenspinne auf ihrer Brust herum. Was sollte Sie dann anfangen? — Aus den Träumen ihres Lebens ein neues Leben aufzubauen? Sie war ungesciedt. Von Geliebten hatte sie bloß einen Halt gehabt, an den sie sich gesklammert, wenn sie schwach werden wollte, seit wie der vorläufige Ehemann an den regenden Eichbaum. Nun war auch das vorbei. — Ja, er hatte recht. Es war töricht, sie dem Leben wiedergetreten zu wollen. Berliner würde sie doch niedergestrichen werden — schuftlos, in der unendlichen Einsamkeit des Weltgeröschls.... Tinia verkannt mehr und mehr in ihre Lethargie. Draußen wohnten die Schneeflöden immer dicker, lärmender, launenloser, müde, zu Tode gepeinigt, an die Fensterscheiben. Der Schneesturm umbrachte das einfame Haus. Tinia hörte ihn jauzten, hoch über dem Dachfirst. Die Wolken am sonnentiefen Himmel ballten sich ins Riesengroße, Gespenstische. Legendwüchsige Fräulein der Totenwoge.... Zu Tinias Lüften erlangt es wie Holzgerüste auf die Fronte des Lebens. Grau in grau dehnten sich die Tage, ins Unendliche. Jänner därfester wurde des jungen Alters Milie. Jänner jüngsterholter sah er

## Kanton Freiburg

### Das Neujahrsgefecht.

(Eng.) Unter den Schülern Pestalozzi's findet sich folgende Stelle:

Ich sehe einen reichen Herrn, der für jedes Bauerlein, zu dessen Taufe er gebeten wird, anstatt der gewöhnlichen jährlichen Geschenke ein Kalb lauft, das selbstig ernährt, und wenn das Kind ein gewisses Alter erreicht, ihm eine gute Loh schenkt. Das es doch auch bei uns Mode würde, daß die jährlichen Geschenke an junge Tauschälfte und Tauschälfte, die nur in Schleier und etwas Gold bestehen, die beide mehrheitlich abjubeln wieder verschwinden, zusammengehalten und ihnen nächster der Wert davon in irgend einem nötigen Städte gegeben würde, wenn sie ein gewisses Alter erreicht hätten! Wie vorstreichlich würde das manchen reichen Bürger bei Verzierung seiner Kinder zu statten kommen! — Da werbe ich wohl bei den Herren Konfessiönen um Vergebung bitten müssen; aber ich töte mich damit, daß dann einmal die Prediger, wenn sie gegen die Unmündigkeit predigen, unsere Herren Herren ebenfalls um Vergebung zu bitten gehalten werden!“

Wir haben obigen Wunsche des für das allgemeine Wohl so sehr eingenommenen, großen Pädagogen sein Wort belohnt und gestattet uns nur, die mit Herz und Verstand begabten Paten und Patinnen auf die Sparassen hinzuweisen, die wie gemacht sind, kleine Erfahrungen auszuführen.

Hilft euch vor den Schwindlern. (Korr.) In letzter Zeit haben Agenten einer französischen Liegenschaftsagentur, in Paris, die Gegend des Friedensgerichtsstelles Fribourg bereit. Sie haben bei mehreren Landwirten vorgezogen und denselben Öfferten gemacht, innerhalb ganz kurzer Zeit um sehr hohen Preis für ihre Eigenschaften einen Häuser zu finden. Mehrere Bauern sind auf den Leim gegangen. Ein Vertrag wurde unterzeichnet, laut welchem die Liegenschaftsagentur die Verpflichtung übernahm, innerhalb drei Monaten um einen außerordentlich hohen Preis das Heimwesen des Auftraggebers zu verkaufen. Kam der Kauf zustande, so bezog die Agentur eine sehr hohe Provision des Kaufpreises. Gelang ihr der Verkauf nicht, so hatte dieselbe, angeblich für Ihre Mühe, für Zeitungsinterate und dgl., dennoch zwei bis dreihundert Franken per Heimwesen zu bezahlen. Der Gentleman, der Heimwesen mußte bereits im voraus beim Vertragsabschluß für diesen Betrag einen Wechsel auf drei Monate unterschreiben. Die Agentur hat auf diese Weise mehrere Aufträge zur Vermittlung von Liegenschaftshäusern erhalten.

Nach drei Monaten waren natürlich der Weise die Landgüter nicht verkauft, aber dagegen die Wechsel fällig geworden. Jetzt „Bauer, bezahl!“ Die Wechsel waren bei einer Bank in Paris versilbert worden, welche denselben einzulässtieren hatte. Die Landwirte, welche Wechsel unterschrieben haben, weigern sich zu bezahlen, da sie behaupten, sie seien hinter Licht geführt worden. Zwei Fälle sind vor dem Friedensgericht von Faber nach abhängig und werden vermutlich vor das Kantonsgesetz, als Kassationshof, gebracht werden.

Diese Vorfälle mögen allen Grundgerütern eine Warnung zur Vorsicht sein, wenn sie mit Liegenschaftsvermittlern verhandeln. Besonders ist in solchem Falle vom Unterschreiben von Wechseln, an Zahlungstat, und im voraus, durchaus abzuraten.

Giffers. (Korr.) Gestern Montag ereignete sich in hier ein bedauerlicher Unfall. Der neunzehnjährige Sohn des Herrn Ammann Schwarz hatte ein Pferd zur Schmelde geführt. Aus unbekannter Ursache schlug das Pferd nicht gefährliche Tiere heftig aus und traf den Jungen mit dem Hufe ins Gesicht. Der Unglückliche hat den Ober- und Unterleber getroffen, mehrere Zahne verloren, und im Gesicht Quetschungen erlitten.

Auf Besuch des Arztes, Herrn Dr. Chaffot in Freiburg, wurde der Verletzte in das Bürgerhospital in Freiburg überführt, um sich einer Operation der Kieferbrüche zu unterziehen. Sein Zustand ist so bestreitend als möglich. Das Bedauern um den allseitig beliebten Jungen ist allgemein.

Die Viehzuchtgenossenschaft St. Anton veranstaltet auf Sonntag, den 3. Januar, 3 Uhr, in St. Anton eine Versammlung. Bei diesem Anlaß wird Herr Dr. R. Witz über wichtige Aufgaben der Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaft, speziell das Melbewesen sprechen. Die Landwirte, auch Nichtmitglieder, sind zu zahlreichem Besuch eingeladen.

## Stadt Freiburg

### Christbaumseier des Gesellenvereins am 27. Dezember 1908

O Tannenbaum, o Tannenbaum!  
Du sanft' mir sehr gefallen!  
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit  
Ein Baum von dir mich hoch erfreut!

Dem ganzen großen Festsaal voll Leuten hat der Weihnachtsbaum Freude bereitet. Die größte Freude aber erwachte im Herzen der Gelehrten beim Anblick ihrer so vielen freundlichen Gäste

Um 8 Uhr 20 ertöng der Ton des Glöckchens zum Beginn. Es legten sich die plaudernden Wogen der elstigen Gespräche. Lieblich sang das Lied des Männerchores: Stille Nacht, heilige Nacht. Still und andächtig lauschten alle! Man mag dieses Lied singen in der Kirche, in der Schule, oder gar im Festsaal, es läuft immer wie ein heiliges Kindergebet, wie ein glänzend strahlender Herzengruss an den lieben Herrgott! Den Männerchor bildeten nebst einigen Gesellen mehrere Mitglieder und Ehrenmitglieder des Cäcilienvereins, welche Dr. Prof. Moser dirigierte. Es war das eine gute Idee, einige Lieder in die Unterhaltung einzuschleichen und der Präsident des Gesellenvereins dankte dann auch mit wahren Worten dem Herrn Dirigenten und dem sangstundigen Chor.

Ein Gelehrte sprach hierauf mit festem Stimme einen Prolog, den Fr. Anna Sartori eleganter für die Gelehrten geschildert hat. Wir haben schon öfter in der Zeitung Gelegenheit gehabt, so wie wir sternen Arbeit auch ein schönes Werk zu haben und zudem bringt ein heiteres Werk auch frohe Steigerungsschwung und das wird der Herr Präsident wohl bewußt haben. Er unterließ auch nicht, den Verein wiederum recht warm anzurufen. Er ist eine religiöse Stütze für den Gelehrten mit seinen religiösen Vorstellungen und seinen gemeinsamen Kommunionen. Er fördert die Weiterbildung der Gelehrten durch die vielseitigen Vorträge und besonders durch den Grätzunterricht im Französischen. Die Wohltat der Sparasse und der Krankenklasse wurde ebenfalls hervorgehoben. Und die gemütliche Unterhaltung, wie sie ein lustiges Gesellenblatt sorbert, wird in den gehörigen Schranken im Verein ebenfalls gespielt.

Drum hoch das ehbare Handwerk. Gott segne es. Wer aber Junglinge in die Stadt lädt, sei es da oder dort in die Arbeit, der möge sie auch anweisen, in den Gesellenverein einzutreten. —

Nun folgte eine komische Szene. Der Amme Chaspar vom Ibrig sein Bub, der Sepp, der Schuhmeister Böll und der Gemeindebewerber, der Kleni Mandl hatten miteinander eine hochwitzige Auseinandersetzung abzuhalten. Ein französischer Gentleman war nach Ibrig gekommen. Die Herren in Ibrig meinten, daß Österreich sich befreie. Es lag natürlich und man muß männlich d's Blut und's Labe für's Österreich versprechen. Der Sepp kam mit einer Choppfrunde davon, weil er deslangen d's Stägle abe ghebt ist. Der Amme ist es Chami auf geschlossen und schließt. Der Schuhmeister hat sich mit seinem Chopp und mit einer Oesaple gut verteidigt. Doch zuletzt, trotz Landsturm und Sägese und Charrebüchis, blieb der französische Gentleman auf dem Kampfplatz und sang sein lustiges Lied von „die österreichische We“.

Und hier' ich und wär' es auch heute,  
So marchier' ich zum Himmelstor ein.  
St. Pierre kommandiert die Leute:  
Macht Platz für die österreichische Wein!

Dem befannen Couplet-Sänger, Herrn Buden soll, ein spezielles Kränzlein gewunden sein, hat der wieder die Leute anföhrt! Der Gekrönder, der Regen und der Ackermann, das waren drei köstliche Nummern! Bravo — bis! bis! bis!

**Gesellenfest, Gesellenfest!**  
Du kannst mir gut gefallen.  
Wohl hat die Arbeit ihre Zeit,  
Doch nach der Arbeit auch die Freud!

**Gesellenfest, Gesellenfest!**  
Du kannst mir gut gefallen.

Die Versteigerung der Gaben und des Christbaums wurde durch Herrn Zimmerman vorgenommen. Er hat es gut verstanden und wußte seine schöne Ware rühmlich anzurecken; drum hat der Kassier ihm auch des öfters freundlich zugelächelt. Kurz, das Festessen war gelungen. Gott segne das Handwerk und segne den Mann, der immer was Gutes dem Handwerk getan! Ist's auch nicht verehrt in Lied und Gelang. Das Herz des Gelehrten kennt Liebe und Dank.

### Gottesdienstdordnung in Freiburg

für Sonntag, 3. Januar.

In St. Jakobus: 1. Messe um 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 Uhr, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Pfarrmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt. Um 1 1/2 und 3 Uhr Vesper.

In der St. Johanneskirche: Um 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 12 Uhr Vesper.

In der Augustinerkirche (St. Michael): 8 Uhr hl. Messe und französische Predigt, 9 Uhr Hochamt und deutsche Predigt, 2 Uhr Vesper.

In der Franziskanerkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 10 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst.

In der Liebfrauenkirche: 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt und deutsche Predigt, 12 Uhr Chorkantorei, 2 Uhr Vesper, französische Predigt, 3 Uhr Hochamt und Predigt.

In der Holligmünsterkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Studentengottesdienst und Predigt, 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst und Predigt, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 12 und 1/2 Uhr Vesper.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

### Schreckenshände beim Stadtentwässerung in Süd-Italien.

#### Gelehrten in Messina.

Die Erdbeben der Flüchtlinge, die aus Messina in Catania und Palermo eintraten, sind herzerreißend. Sie erzählen, daß Dantes Schilbungen der Hölle nur ein schwaches Bild von den Ereignissen seien, die sich am Montag Morgen abspielten, wo in der Dämmerung die ganze Stadt zusammenstürzte. Die Menschen, die sich zu retten vermochten, fanden die Straßen von Haustümern gesäubert, während auf allen Seiten noch stehende Häuser schwanken und zusammenbrachen. Wohin das Auge blickte, sah es Massen von verletzten Menschen, die flüchtlich hervorliefen und vor Furcht halb wahnsinnig, planlos in dem stürmenden Regen hin und her stürzten, während der niedriger gelegene Teil der Stadt von der tobenden See überspült wurde. Ein Mann, namens Scanno, der bewußtlos an Bord des Dampfers „Washington“ gebracht worden war, fragte, zum Gewußteln zurückgeschaut, nach seiner Frau und seinen Kindern. Als ihm niemand Antwort zu geben vermochte, stürzte er sich, ehe man ihn daran verhindern konnte, über Bord und versuchte, an Land zu schwimmen.

Die allgemeine Not wurde noch gefestigt durch das schmachvolle Benehmen des Volkes und der aus den Gefängnissen entwichenen Flüchtlinge, die an die Wunderbarkeit der halb zerstörten Häuser und der Leichen gingen. Das Entsetzen steigerte sich noch, als der Aetna rege Tätigkeit zu zeigen begann. Die schönsten Paläste, die Kirchen, die Theaterte und die Villen sind nur noch Trümmerhaufen, aus denen verwesende Leichen einen scharbaren Geruch verbreiten.

#### Gelehrten in Neggio.

Wenn die Berichte der Flüchtlinge aus Neggio sich bestätigen, so wurde diese ungünstige Stadt nicht nur zerstört, sondern auch beinahe von der Erde verschlungen, die sich, mit einem Knall wie von hundert Geschützen öffnete, während zu gleicher Zeit die See sich unter Brüll auf die Trümmermasse stürzte. Die Bekämpfung in ganz Italien ist unbefriediglich, besonders in Rom und in Neapel, wo viele Leute verwandt in Messina und Neggio haben. Viele Leute sind nach dem Süden aufgebrochen, trotzdem die Bevölkerung darauf aufmerksam machen, daß die Eisenbahnverbindung unterbrochen sei.

Neggio, 31. Dez. Vom 29. der Route Pazzaro-Neggio zeigt sich ein Bild vollständiger Verheerung. Das Meer hat die Felder überwältigt. Ganze Wälder wurden fortgeschwemmt und vernichtet. Das Feuer ist von Leichen überzählig. Sie haben ein schreckliches Aussehen; die Körper sind zerstört, die Gesichter entstellt. Die Getreide sterben vor Hunger und Frost. Um dem Ausbruch von Epidemien vorzubeugen, müssen die Tausende von Leichen nach der Erde übergeben werden. Seitens des Meeresarmes steht man über Messina fünf gewaltige Haufen aufgestellt, welche die Luft verfüllen.

In einem Mädchenpensionat wurden durch die nebensässigen Pforten mehrere Schülerinnen im Schlossaal erschlagen. Die andern flohen in den Gang; da jedoch die Treppe nicht mehr vorhanden war, rannten sie in den leeren Raum und stürzten 16 Meter tief hinunter.

#### Auf den Trümmern von Messina.

Rom, 31. Dez. Der Kommandant des russischen Dampfers „Nikola“ erzählt, daß seine Leute etwa 1000 Personen gerettet haben. Überall drangen herzerreißende Schreie aus den Trümmern. Die Russen haben ein Spital organisiert. Nach der Ankunft des Kommandanten beträgt die Zahl der Toten in Messina 80.000. Das Erdbeben dauerte 37 Sekunden und verursachte vier Springbrüche. An der mit Schlamm bedeckten Küste kamen mehrere Tausend halbnackter Menschen herum. Der Kommandant bestätigt auch, daß noch während der Rettungsarbeiten Erdfälle erfolgten. Viele kleine Kinder sind der Kälte erlegen. Es werden zahlreiche Fälle von Todsfällen gemeldet. Es bedürfte nach der Meinung des Kommandanten zur Freilegung der Leichen und zur Bergung der noch Lebenden eines Rettungskorps von 25.000 Mann.

Da es in der Nacht an Licht fehlt, beleuchten die in der Nähe liegenden Schiffe die Ruinen mit ihren elektrischen Scheinwerfern. Der Wassermangel verschärft die Situation wesentlich. Die Truppen und die englischen, russischen und französischen Schiffsbefestigungen sind unzählig am Rettungsspiel. Man sieht überall Tote und Verwundete, sowie einzelne Körper, Arme und Beine. Die unter den Trümmern liegenden Leichen sind einen abscheulichen Geruch aus.

Messina macht den Eindruck einer von 1000 Panzerfahrzeugen besetzten Stadt. Es bleiben nur noch Mauerreste übrig, die einzustürzen drohen. Unaussprechlich trauriges Bild.

Rom, 31. Dez. Der Leichengeruch hat in Messina Scharen von Naben angezogen,

welche die Toten zerstören. Die aufgehenden Überlebenden steigen über das frischere Holzgebüsch her. Die letzten stürzen auf die zuerst Angelockten und schlagen sie nieder, um ihnen ein wenig Nahrung zu entreißen. Die Wildstiere plündern in den Ruinen, und die wenigen noch lebenden Soldaten können sie nicht fernnehmen.

Der Sohn einer Familie Taler in Vaucluse meldet seinen Leuten, daß er unverletzt, aber all seines Besitztums verlustig sei. Ein Verwandter der Hotelfamilie Bauer ist umgekommen.

Die Hilfe Europas. Die russische Duma sandte ein Beileidstelegramm, der Bürgermeister Dr. Lueger im Namen der Stadt Wien 20.000 Fr. In Zürich ist eine Gabenkundgebung eingeleitet worden, der Centralverein des schweiz. Roten Kreuzes hat eine allgemeine Geldsammlung beschlossen, der schweiz. Bauverein 10.000 Fr. gespendet.

Von, 31. Dezember. Der Schweizer Bund hat für die Erdbebenbeschädigten 20.000 Fr. bewilligt.

Paris, 31. Dezember. Die Bank von Frankreich zeichnete 20.000 Fr. zugunsten der Opfer der Katastrophe in Italien.

#### + Nationalrat Hochstrafe.

Im Alter von 62 Jahren ist in Williburg nach langer Krankheit Nationalrat Hochstrafe gestorben. Die Beerdigung findet heute Samstag statt. (Siehe den Artikel.)

#### Briefkasten der Redaktion

Einen Mobilien mußten wir auf ein andrer Mal zurücklegen. Wenn andere Einsendungen nach Sarnen: Ihre Antwort ist bislang nicht verwendbar. Nach Wädenswil: Ihre Angelegenheit ist noch nicht reif für die Öffentlichkeit.

#### Litterarisches

## Herders

Freiburg im Breisgau  
Berlin, Karlsruhe, München,  
Strasburg, Wien, St. Louis, Mo.

## Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. 80 Bände. Reich illustriert.  
Mark 100.— Kr. 120.— Teilzahlungen  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berühmteste Redaktion: Josef Baader.

#### Der Siebente für die Seelenruhe des

### Christine Majette Stempel

findet statt Dienstag, den 5. Januar, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rechthalen.

R. I. P.

#### Der Siebente für die Seelenruhe der

### Franziska Majette Stempel

findet Dienstag, den 5. Januar, um 8 Uhr in Rechthalen.

R. I. P.

#### Der Siebente für die Seelenruhe der

### Franziska Majette Stempel

findet Dienstag, den 5. Januar, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Tafers.

R. I. P.

#### Der Jahrzeitgottesdienst für die Seelenruhe des

### Piller Joseph

Landjäger  
findet in Pfaffenstetten statt, Dienstag, den 5. Januar, um 8 1/2 Uhr.

R. I. P.

#### Angenehmes Heilmittel.

Wit Weißbrot gebrauchen wir die Weißbrottabletten der Goldene Apotheke in Basel bei Holzwein, Hufen und Naturk. Es sind uns dieselben ein angenehmes Heilmittel gegen genannte Beschwerden — so schreibt Frau Sch. Luzern. Nur in blauen Schlin. à Fr. 1.— in den Apotheken.

####

## Plasseyer-Geldlotterie

Ziehung unwiderruflich

26. Februar 1909

Die letzten Post a 1 Fr. sind erhaltlich beim  
Bartam Plasseyer, bei den Wiederverkäufern  
und beim

Centralbüro, Lausannegasse 30, Freiburg.

## Louis Werro, Montelier b. Murten

Seriöse Uhrenfabrik, gegr. 1896.

Genomto Uhren, sehr solid und gut reguliert, für Herren und Damen, in Nadel oder schwärztem Stahl, zu Fr. 8.50; 9.50; 11.— und 12.—, in kontroll. Silber und graviert zu Fr. 15; 16; 18 und 20.

Jede Uhr ist mit einem Garantieschein für 3 Jahre versehen. Verhandelt frento gegen Nachnahme. Kein Verkauf auf Abzahlung.

Spezielles Atelier für sämtliche Uhren-Reparaturen zu den billigsten Preisen.

An Zahlungsschritt werden auch alte goldene und silberne Uhrenschalen angenommen.

Der transportable

## Bock- und Dörrofen

(System J. Schenk)

Ist der beste und billigste der Gegenwart bekanntbar unterrichtet an Leistungsfähigkeit, Dauerhaltbarkeit und Holzerparnis.

Vor Nachahmung durch ebd. Patent geschützt.

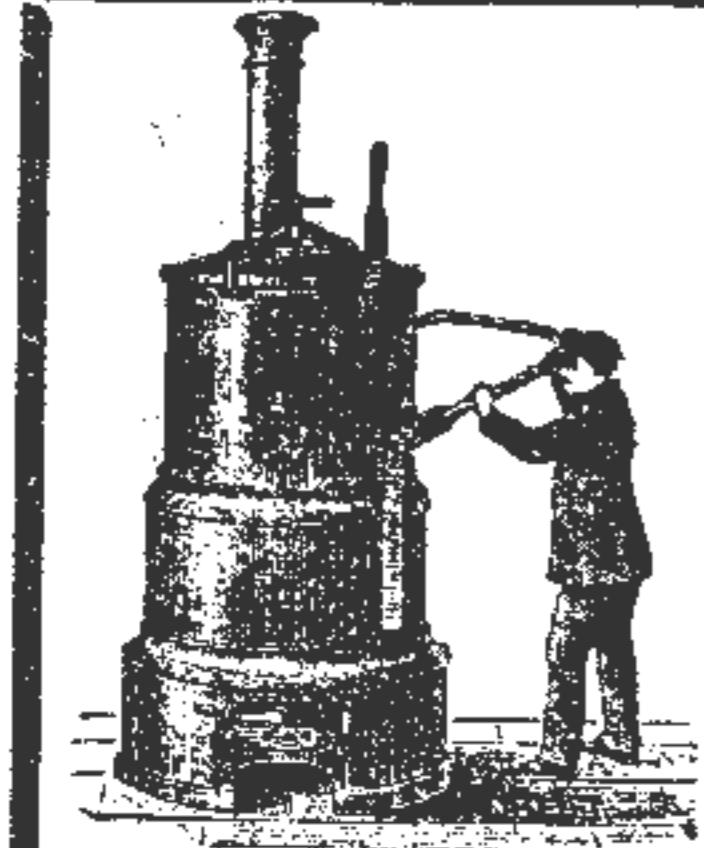
Zu kurzer Zeit hunderte von Oesen geliefert.

Christliche Garantie.

Berater für den Schenkel: Alois Spicher, Prima Referenzen,

Joh. Schenk, Kochherd- und Backofenfabrik,

Langnau, Bern.



Man verlangt Prospekte!

## Wolle-Austausch

Das Haus

## A. NORDMANN

unter in der Lausannegasse  
vertontisch Landwolle  
zu den höchsten Tagespreisen  
gegen jegliche Art Ware.

Gefüllt mit Weihnachten ein sehr  
ger Mann als

## 2. Rüher.

Offerten unter Schiffe H 400F an  
Haasenstein und Vogler, Freiburg.

## Kreuzhustensaft

(Siropon contre la coqueluche)

Bestes Mittel gegen Husten  
für Kinder und Erwachsene

Das Fläschchen Fr. 1.50.  
Apotheke & Drogerie Lapp, Freiburg.

## Pianos

Harmoniums

## Instrumente

Jeder Art

## Musikalien

kaufen Sie am besten, billig-  
sten und mit jeglicher Garan-  
tie bei

## Hug & Co., Bürich

Besichtigen Sie unser rei-  
ches Weihnachtslager. Ver-  
langen Sie Prospekte und Of-  
ferten. 1806

Zu vermieten

## eine Wohnung

von 8 Zimmern, Küche, Keller und Ga-  
ten. Antritt 22. Februar 1909.

Sich zu wenden an Hotel Castrus,  
in Aeschlebenberg, bei Altdorf.

## Baumwollenspinnerei PETERLINGEN

Tuch und Halbwolle  
in allen Sorten  
Fabrikation nach Modell

Zu tragen an allen Weben und Web-  
maschinen in Freiburg: Hochwärmehäkchen,  
Nehrend: Hand Glomerat.  
Wurten: Gegenüber der Post.  
Es empfiehlt sich:  
Jules Gingins.

## Franziskaner

Blutreinigungspulsoer  
von G. Lapp, Apotheker,  
Freiburg

Bei jety und leichtestem Blutreini-  
gungskessel, seit vielen Jahren mit  
größtem Erfolg angewendtes Mittel  
gegen Verflüssigung, verchorbtes Blut,  
Hautkrankheiten, Regenzeitfleimung,  
Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Schnupfen  
bedient der Apotheker und die Ord-  
nung.

Schachtel à Fr. 1.50.

Zu haben:  
in Mietern bei den Apothekern;  
Wiel bei den Apothekern; Hölzer;  
Freiburg bei den Apothekern Lapp.

Milch- und Puddingrösse  
für frischgekochte Milch, Käseflocken,  
Schweizerisches Käse und  
Strengzucker für Butter, einschließlich

Drogerie Lapp,  
Apotheker, Freiburg.

Amerik. Puddingführung leicht gleich-  
mäßig durch Unterdrückung. Erfolg garantiert.  
Belangen Sie Großhändler. Fr. 1.50.  
Grisch, Küche, Gewürz, Süßig. Fr. 1.50.

Man verlangt Prospekte!

## Kartoffel-Quetschen

Dampfdreschmaschinen — Locomobiles — Selbstbinder-Strohpressen.

Vertreter: J. Riedoz, Säge, Dündingen.

## Modernes Waschmittel

**Persil** vollständig  
unschädlich ungefährlich  
kein Waschbrett kein bürsten

Für jede Waschmethode passend  
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten

**Henkel's Bleich-Soda**

Henkel & Co. Düsseldorf

Generaldepot für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Man verlangt Prospekte für die Schweiz: Albert Blum und Cie., Basel.

Zu allen Drogerien und Kolonialwarengesch